



Liebe Patienten, Eltern und Angehörige.

Auch wenn derzeit das Thema rund um „Corona“ unser Tagesgeschehen bestimmt, so findet das Erntedank-Fest der christlichen Gemeinden trotzdem statt! Leider können wir in diesem Jahr nicht wie gewohnt in unserer Kapelle gemeinsam einen Gottesdienst feiern. Eine Geschichte ist zwar kein „Gottesdienst-Ersatz“, aber sie kann auch zum Nachdenken anregen ...

## Die Geschichte vom Kürbis Karl

### „Aus dir wird doch nie im Leben ein richtiger Kürbis!“

Karl war einer der Kleinsten im Kürbisbeet. Das war schon hart genug, doch noch schlimmer war es, dass die anderen sich ständig über ihn lustig machten.

„Wie kann man nur so mickrig sein!“ lästerte der dicke Michi jedes Mal, wenn er ihn sah. „Ich glaube, er wäre schon gerne ein richtiger Kürbis“, stänkerte der pralle Olli, „aber ich fürchte, er wird es nie schaffen!“ So ging das fast jeden Tag.

„Das Leben als kleiner Kürbis ist grausam!“, seufzte Karl und streckte seine Blätter sehnsüchtig der Sonne entgegen. Er wünschte sich nur eines – zu wachsen und ein richtiger Kürbis zu sein.

Eines Tages ging ein seltsames Gemurmel durch den Gemüsegarten. Alle waren plötzlich total aufgeregt und redeten wild durcheinander. Karl verstand nur: „Marie und ihre Mutter kommen!“ Das war eigentlich nichts Besonderes, denn Marie war häufig da und schaute nach den Kürbissen. Immer wenn das nette Mädchen die Gartentür aufschloss, hatte Karl den Eindruck, dass es ihm schlagartig besser ging. Karl wusste auch woran das lag. Er konnte sich noch genau daran erinnern, wie Marie sich vor ein paar Wochen mit ihrer Mutter über die Kürbisse unterhielt. Sie gingen vom einen zum anderen und sahen sie sich ganz genau an. Schließlich standen sie auch bei Karl. Marie deutete auf ihn und sagte dann den Satz, der Karl durch sämtliche Kerne und Blätter gegangen war: „Schau mal Mama, das ist aber ein ganz besonders schönes Kerlchen.“ Die Mutter nickte. „Schön ist er schon. Aber er ist auch noch ein bisschen klein, meinst du nicht?“ Marie schien das überhaupt nicht zu stören. „Das macht gar nichts. Ich finde ihn superschön. Und außerdem hat er ja noch Zeit zum Wachsen!“, meinte sie fröhlich und strich Karl behutsam über die grünen Blätter.

**Da war aber was los im Kürbisbeet.** Michi, Olli und die anderen dicken Stänkerer waren ziemlich sauer und man spürte, dass sie total neidisch auf Karl waren. „Bild dir nur ja nichts ein, du verhinderter Möchtegernkürbis, aus dir wird nie ein richtiger Kerl.“

Doch Karl schwebte auf Wolke sieben, stellte seine Blätter auf Durchzug und dachte sich: „Redet ihr nur...!“ Für ihn waren die Worte von Marie wie Medizin. Er hatte den Eindruck, als hätten sie eine Tür geöffnet, durch die Licht, Wärme und Sonne in sein Kürbisherz eingezogen waren. Seitdem spürte er förmlich, wie er jeden Tag ein Stückchen größer und stärker wurde. Noch mehr als bisher hielt er seine Blätter der Sonne entgegen. Er spielte mit dem Wind und kämpfte tapfer mit dem Sturm. Auch seine Wurzeln streckte er noch tiefer als bisher nach unten in die Erde, wo es Wasser und Nahrung gab. Und er dachte jeden Tag mindesten einmal an Marie und ihre Worte: „Das ist aber ein ganz besonders schönes Kerlchen. Ich finde ihn superschön!“

Heute nun waren Marie und ihre Mutter wieder einmal zusammen in den Garten gekommen. Alle Kürbisse spürten, dass etwas ganz Besonderes in der Luft lag. „Welchen sollen wir



nehmen?“ murmelte die Mutter. „Es soll der Größte von ihnen sein, aber auch der Schönste. Er wird ja schließlich beim Erntedankfest auf dem Altar stehen!“ Plötzlich wussten alle, worum es ging. Natürlich, am Sonntag war ja Erntedankfest, das hatten sie fast vergessen. Und jetzt würde gleich einer von ihnen für den Erntetisch in der Kirche ausgesucht werden. Der dicke Michi blies seine Backen so dick auf, dass er rot wie ein Hahnenkamm wurde. Und Olli streckte seinen Bauch so weit raus, dass es aussah, als würde er gleich platzen. „Der hier ist der Größte, aber viel zu pausbackig!“ meinte die Mutter, als sie Michi begutachtete. „Und der da ist zwar auch riesig, aber er ist viel zu breit gequetscht und überhaupt nicht schön!“ Michi und Olli verloren von einem Moment zum anderen alle Farbe und wären beinahe geplatzt vor Schreck und Ärger. Sie hielten sich immer für die Größten, Stärksten und Schönsten und konnten gar nicht glauben, was sie da hörten. **„Der hier hat mir schon im Sommer so gut gefallen!“** rief Marie, als sie Karl unter seinem dichten Blätterdach entdeckt hatte. „Ist er nicht prächtig gewachsen Mama? Ich wusste, dass er der Schönste wird. Den nehmen wir!“ Die Mutter nickte und Karl wurde auf einmal ganz schwindelig. Er konnte sein Glück noch gar nicht fassen und schaute nur nach oben zum Himmel, wo die Sonne auf ihn herunterlächelte, als wollte sie sagen: „Na Karl, das hat doch gut geklappt, was!“ Auch der Wind strich noch einmal durch seine Blätter und es war ihm, als flüsterte er ihm zu: „Mach’s gut, kleiner, großer Karl, und alles Gute.“ So stand der Kürbis Karl also am Erntedanksonntag in seiner ganzen Pracht auf dem Altar. Er spürte, dass das eine ganz besondere Ehre war. Und er hörte aufmerksam zu, als vom Säen und Wachsen gesungen wurde.



Karl war richtig gerührt, als der Pfarrer darüber sprach, dass Gott uns viel Gutes schenkt, damit wir spüren, erleben und glauben können, dass er uns lieb hat. Und als die Worte „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ (Psalm 103) aus der Bibel vorgelesen wurden, da verstand Karl plötzlich, was das bedeutete: Er hatte alles getan, was in seiner Macht lag, um zu wachsen und groß und stark zu werden. Doch das allein hätte nicht ausgereicht. Wäre nicht Marie gewesen mit ihren schönen und ermutigenden Worten und die Sonne, der Wind, der Sturm und der Regen – er wäre nie so groß und schön geworden. Er hatte sich angestrengt, wie noch nie in seinem ganzen Kürbisleben vorher, aber das Entscheidende hatte jemand anderes getan. Deshalb summte er ein bisschen mit, als zum Abschluss das Lied gesungen wurde: „Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen...!“

Rheuma und Schmerzen sind absolut „Schrott“. Aber ich denke es gibt täglich immer wieder gute Gründe „trotz allem“ dankbar zu sein. Das sollten wir gerade in diesen besonderen Zeiten nicht vergessen. In der Kapelle ist ein sehr schöner Erntedank-Altar, dazu liegen die Bilder der Geschichte aus. Wer mag kann einen Dank, ein Gottes Lob oder auch eine Bitte auf die ausliegenden „Kürbis-Karten“ schreiben und zu den Bildern auf den Boden legen. Dies ist auch ein Ausdruck unserer christlichen Verbundenheit. Ich wünsche euch und Ihnen ein gesegnetes Erntedank-Fest!

M. Rummel-Siebert  
Diakon